

„Was würde sie wohl zu dieser Ausstellung sagen?“

VERNISSAGE Gemälde und Webstücke der verstorbenen Anna Happach veröffentlicht – Eigenwilliger Stil

ESENS/WJA – In der von der Ostfriesischen Landschaft durchgeführten Veranstaltungsreihe „Land der Entdeckungen 2013“ passt wohl kein Programmpunkt so gut zu dem diesjährigen Motto wie die gestern Vormittag in der Städtischen Galerie Müllerhaus eröffnete Kunstausstellung „Die Blaue Mappe“. Zeigt sie doch bis zum 11. August bislang unveröffentlichte Gemälde und Webstücke der vor 50 Jahren verstorbenen Anna Happach, die in jungen Jahren Kunst in Düsseldorf studierte und ab 1930 als Handweberin in Aurich tätig war. Ihre etwa 100 Werke waren tatsächlich jahrzehntelang in einer blauen Mappe aufbewahrt, die die Zeit auf verschiedenen Dachböden der Esenser Zahnarztfamilie Happach überdauerte.

Die Initiative zu dieser Ausstellung ergriffen schließlich Anna Happachs Großnichte Mareke Happach, deren Mutter Gertrud sowie Ida Oelke, Ausstellungsleiterin des Müllerhauses. Mareke Happach sprach in ihrem Grußwort vor 80 Besuchern der Vernissage

zunächst von Jugenderlebnissen mit den Werken ihrer Großtante: „Einige ihrer Bilder hingen früher in meinem Zimmer und waren für mich damals schon viel schöner als die Gemälde ihrer viel berühmteren Zeitgenossen.“

Mareke Happach sprach auch von einem eigenwilligen Stil ihrer Vorfahrin, da sie unter anderem die Konstruktionslinien nicht wegradierte und Portraits grundsätzlich mit blauer Farbe malte.

Ida Oelke bezeichnete es

als ungewöhnlich, dass 1914 eine junge Ostfriesin nach Düsseldorf aufbrach, um dort für einige Jahre Kunst zu studieren. Katrin Rodrian von der Ostfriesischen Landschaft wies darauf hin, dass die Biografie von Anna Happach im-

mer noch einige Rätsel berge. „Fakt ist jedoch, dass sie die meisten ihrer Werke in Düsseldorf angefertigt hat. Eher wirtschaftliche Zwänge haben dann dazu geführt, dass sie sich beruflich 1930 als selbstständige Weberin niederließ“, so Rodrian. Somit wurde Happach von einer Malerin zu einer Kunsthandwerkerin. Im Müllerhaus zeugen einige ausgestellte Webstücke von ihrer zweiten Laufbahn.

Mit Antje Holz und Ruth Kaglin waren sogar zwei ehemalige Auszubildende von Happach anwesend, die bei ihr um 1950 ihre Lehrzeit absolvierten. Holz beschrieb ihre Meisterin Anna Happach als bescheiden und hochsensibel, die jedoch schon als junge Frau lernen musste, mit ihrer Schwerhörigkeit umzugehen. Das Geschäft habe damals floriert, Auftraggeber wären vor allem reiche Bauernfamilien, Kirchen und später auch die englische Besatzungsmacht gewesen. „Was würde sie wohl zu dieser Ausstellung sagen?“, fragte sich Mareke Happach am Schluss des Redereignisses.



Gertrud und Mareke Happach sowie die Ausstellungsleiterin Ida Oelke (von links) vor einem Stillleben der 1963 verstorbenen Künstlerin Anna Happach.

BILD: WILKO JANSEN